

WEBSPRECHSTUNDE KINDERSCHUTZ:

Sexuelle Bildung als wichtiger präventiver Baustein eines gelingenden Kinderschutzes

Janina Passek, LVR-Landesjugendamt Rheinland

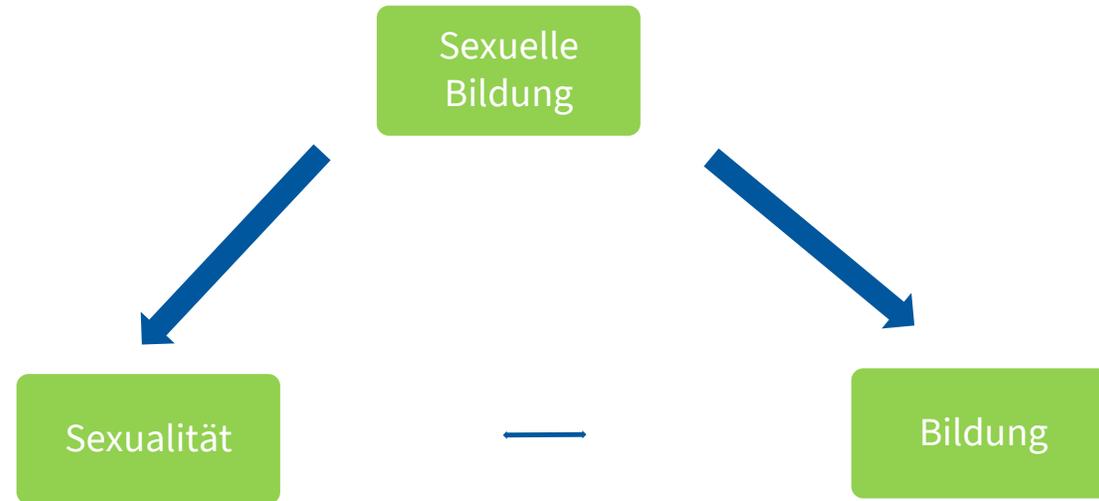
29.04.2025

Inhalt

1. Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?
2. Sexuelle Bildung: Was ist das eigentlich?
3. Sexuelle Bildung als wichtiger präventiver Baustein in der pädagogischen Praxis – Wie kann dies gelingen?



Begriffsdefinition



„Sexualität kann begriffen werden als allgemeine Lebensenergie, die sich des Körpers bedient, aus vielfältigen Quellen gespeist wird, ganz unterschiedliche Ausdrucksformen kennt und in verschiedener Hinsicht sinnvoll ist.“ (Sielert 1993: 43)

Sexualität meint das gesamte sinnlich-angenehme Erleben, das dem Menschen von Anfang an gegeben ist.
→ Gesamtheit der Lebensäußerungen, Verhaltensweisen, Empfindungen und Einstellungen des Menschen zu sich selbst und anderen

„[...] Bildung [ist] Selbstbildung. Selbstbildung ist dabei als individueller Prozess zu verstehen, der personale, räumliche und sächliche Einflussfaktoren mit einbezieht. Kinder lernen und bilden sich über das, was sie mit ihren eigenen Sinnen wahrnehmen und im sozialen Bezug erfahren. [...] Kinder bilden sich nicht, indem sie fertiges Wissen und Können lediglich von anderen übernehmen, sondern erst dann, wenn sie sich selbst damit auseinandersetzen. (Bildungsgrundsätze NRW S. 18)

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?



Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

- Sexualität ist ein menschliches Grundbedürfnis und eine Lernerfahrung von Beginn an
- Die sexuelle Entwicklung ist Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt bereits vor der Geburt.
- Kindliche Sexualität entwickelt und verändert sich, weil der Körper als Quelle von Lustgefühlen erst entdeckt wird

Psychosexuelle Entwicklung:

Pränatal:

- In den ersten Wochen sind männliche und weibliche Embryonen anatomisch identisch
- Nach ca. 40 Tagen Ausdifferenzierung in männliche und weibliche – mit dem 3. Monat abgeschlossen
- Erektionen bei männlichen Embryonen ab der 16. Woche erkennbar

Ab der Geburt:

- Genitale Körperreaktionen von Geburt an
- reflektorisch: Erektion bei Jungen und Feuchtwerden von Vagina und Vulva bei Mädchen

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

1. Lebensjahr	2. Lebensjahr	3. Lebensjahr
Säuglinge → essentielles Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Körperkontakt. Berührung ist Nahrung: Tragen, Halten, Streicheln, Massieren, Wiegen und Nahrungsaufnahme ist mit Körperkontakt verbunden	Körperentdeckung durch Berühren / Anschauen der eigenen Genitalien. Selbststimulation hat mehrere Funktionen: a) Informationsaufnahme und -organisation über den Körper, b) Auslösen von Lustgefühlen (positive Erregung) und Selbstberuhigung	„Nein, das will ich nicht!“ - Kinder erkennen sich als eigenständige Persönlichkeit und erproben ihre Unabhängigkeit vom Willen der Erwachsenen.
Babys entdecken die Welt um sich herum mit allen Sinnen	Auch entsteht ein Interesse an den Genitalien der Eltern, ebenso die Zeigelust: Die eigenen Genitalien werden stolz präsentiert.	Die Unterscheidung Ich/Nicht-Ich wird erlernt. Dies ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Scham
Genitales Lustempfinden bei Berührungen durch Andere (z.B. Pflege) und durch zufällige eigene Berührungen	Beginnende Beherrschung des Schließmuskels: „Für-sich-behalten“ und Loslassen möglich. → Stolz und Freude an der damit verbundenen Macht: Es entwickelt sich ein erstes Bewusstsein für Körperausscheidungen und die dazugehörigen Körperteile. Erste Begriffe werden dafür geprägt. Wahrnehmung der Atmosphäre wie über Körperausscheidungen gesprochen wird, wie sie bewertet werden und integrieren dies in ihr eigenes Körperbild.	Ebenso erfolgt ein Abstecken der ersten eigenen „Hoheitsgrenzen“
Babys können schon Signale senden, wenn ihnen Körperkontakt zu viel wird oder wenn sie nicht mehr kommunizieren wollen.	Entwicklung der geschlechtlichen Identität vollzieht sich. An Vorbildern orientiertes rollenspezifisches Verhalten wird gezeigt. Die Kinder haben sich ihre <i>soziale Geschlechterrolle</i> angeeignet, sie erproben sie in ersten Rollenspielen.	
Eigenes Erleben bei anderen Freude auszulösen, sinnlich und anregend zu wirken, trägt zu einem positiven Selbst- und Körpergefühl bei. Gelernt wird die Fähigkeit, körperliche und seelische Nähe genießen zu können. Urvertrauen, Selbstvertrauen entsteht.		
Ende des ersten Lebensjahres: Kinder können sich selbständig auf andere Personen zu und wieder wegbewegen: Beginn des aktiven Erlernens der Nähe-Distanz-Regulation		

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

4. Lebensjahr	5. Lebensjahr	6. Lebensjahr
<p>Dreijährige wollen die Welt verstehen. Es entwickelt sich ein Interesse für Zeugung/Geburt/Sexualität, ebenso sind sie an der Körperlichkeit anderer Kinder (Ausziehen, Vergleichen, gemeinsam zur Toilette gehen) interessiert. Entwicklung von Körperscham wird möglich. Zeitweise tendieren Kinder deshalb deutlich weniger dazu, sich zu entblößen.</p>	<p>Kinder werden selbständiger, unabhängiger und differenzieren mehr, wann und wie sie Nähe zeigen wollen.</p>	<p>Im provozierenden Gebrauch von Wörtern aus der Fäkalsprache zeigen sich Überlegenheitsgefühle und Kinder testen, ob und wie sich Erwachsene herausfordern lassen.</p>
<p>Abschied von den Windeln bringt die Erfahrung mit sich, dass das Kind selbst über seinen Körper bestimmen kann. Es ist ein wichtiger Reifeschritt.</p>	<p>Rollenspiele sind jetzt wichtig für alle Lebensbereiche. Hierdurch werden Rollen und Familienbeziehungen geprobt. Oft wird sehr klischeehaft männliches und weibliches Verhalten gespielt. Körpererkundungsspiele in der selbstgebauten Bude oder Kuschelecke sind typisch in diesem Alter.</p>	<p>Kinder entwickeln ihre geschlechtliche Identität in Konzentration auf das eigene und in der Abgrenzung vom anderen Geschlecht. Innerhalb der eigenen Gruppe entsteht oft ein gewisser Druck, sich rollenkonform zu verhalten.</p>
<p>Kinder entdecken Lustgefühle beim Berühren der eigenen Geschlechtsorgane. Masturbation führt manchmal zu erhöhter Aufmerksamkeit/Problemen mit der Umgebung.</p>		<p>Kinder wollen die Welt erklärt haben. Sie nehmen in ihrer Umwelt, über Medien etc. vielfältige Informationen zu Sexualität auf, die zunehmend nicht immer altersgemäß sind.</p>
<p>Erlernen sozialer Regeln beginnt: Kinder haben Kontakt zu großen Gruppen (Kita) und lernen dort, wie sie sich verhalten „sollten“ (soziale Regeln). Erste ernsthafte Freundschaften entstehen. Kinder lernen neben sozialen Kompetenzen den Umgang mit Konflikten und Gefühlen.</p>		<p>Kinder verbinden Freundschaft und jemanden zu mögen häufig mit „verliebt sein“. So erklären sie häufig, in Eltern, Lehrer oder ihr Kaninchen verliebt zu sein.</p>
<p>„Mama (Papa), ich werde dich heiraten!“: Starke Gefühle für den gegengeschlechtlichen Elternteil sind mitunter auch mit Ablehnung und Eifersucht für den gleichgeschlechtlichen Elternteil verbunden.</p>		<p>zusammengetragen aus Materialien der BzGA, der AWO Shukura und dem Institut für Sexualpädagogik/Renate Semper</p>

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

Die beschriebenen Entwicklungsschritte von Kindern zu kennen ist ein wichtiger Aspekt der pädagogischen Arbeit.

- Doch was bedeuten Sie eigentlich für Kinder, die sich nicht in den Geschlechtskategorien von Mädchen oder Junge wiederfinden?
- Wie fühlen sich Kinder, die als Mädchen aufwachsen, sich aber selber als Junge identifizieren und umgekehrt?
- Was empfinden geschlechtsvariante Kinder in verschiedenen Lebensphasen?
- Was ist für sie möglicherweise anders, schwieriger oder leichter?
- Wie können diese Kinder in ihrer psychosexuellen Entwicklung begleitet und unterstützt werden, damit sie eine positive Beziehung zu ihrem Körper, ihrem Geschlecht und ihrer Sexualität aufbauen?

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

Ein wichtiger Aspekt innerhalb der psychosexuellen Entwicklung von Kindern stellt die **Sichtweise der Erwachsenen** dar: Viele Erwachsene meinen aus Beobachtungen erschließen zu können, was Kinder mehrheitlich tun und welche Gefühle sie währenddessen haben. Aber: Niemand weiß dies, außer die Kinder selbst.

- kaum Forschungsergebnisse zum Thema: Direktbefragung der Kinder ethisch sehr bedenklich
- Schlussfolgerungen aus Erinnerungen Erwachsener an ihre eigene Kindheit. Sie geben somit vor, welche Aspekte zu einer gesunden Entwicklung dazugehören und was passieren kann, wenn bestimmte Handlungen unterdrückt werden.
- Eigene, vermeintliche Gewissheiten über „Normalität“ und „Grenzverletzung“ sehr selbstkritisch überprüfen.
- Ziel sollte es eher sein Akzeptanz zu erlernen, dass manche Fragen nicht eindeutig beantwortet werden können und manches verborgen bleibt, obwohl Fachlichkeit gegeben ist.

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

- Kindliche Formen körperlicher Freude und Lust unterscheiden sich erheblich von Erwachsenensexualität
- Kindliche Sexualität hebt sich deutlich von dem häufig verkürzten Begriff „Sex“ und dem damit verbundenen Verständnis ab.
- Wenn von kindlicher Sexualität gesprochen wird, dann muss der Begriff Sexualität in einem weiten Sinne verstanden werden
- Babys und Kleinkinder erleben die Sinneswahrnehmungen ihres ganzen Körpers als lustvoll und unterscheiden nicht zwischen Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität
- Kindliche Sexualität konzentriert sich nicht auf die Geschlechtsteile, bezieht sie aber mit ein
- Kinder haben ein angeborenes sexuelles Potenzial und zeigen ebenfalls sexuelle Reaktionen → z.B. können Babys eine Erektion bekommen
- Kinder schreiben ihren Erfahrungen andere Bedeutungen zu als Erwachsene: Genitalspiel wird einfach nur als angenehm empfunden

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

Kindliche Sexualität ist eher...	Erwachsenensexualität ist eher...
Spontan, neugierig, spielerisch: nicht auf zukünftige Handlungen orientiert	Zielgerichtet: auf Erregung, Befriedigung, körperliche Vereinigung, evtl. Fortpflanzung ausgerichtet
Ganzheitlich und vielfältig: intensives Erleben des Körpers mit allen Sinnen, keine Trennung von Zärtlichkeit, Schmusen und genitaler Sexualität	Eingeschränkte Ausrichtung: bezieht sich überwiegend auf Geschlechtsorgane (genital orientiert, leistungsorientiert, tabuisiert)
Unbefangen und schamfrei: normfrei, wertfrei und unbewusst	Befangen und schamhaft: unterliegt gesellschaftlichen/religiösen und moralischen Normen und Regeln, gesellschaftliche und biologische Folgen werden mitgedacht
Eher egozentrisch	Meist beziehungsorientiert
Situationsbedingte Auswahl der Spielpartner*innen: Entdecken und Erproben in Körpererkundungs- und Rollenspielen	Wird meist mit ausgewählten Sexualpartner*innen praktiziert
Sorgenfrei: Wunsch nach Nähe, Geborgenheit, Vertrauen stehen im Vordergrund	Auch negativ konnotiert: Blick auf dunkle und problematische Seiten der Sexualität
Schaffen von Wohlgefühl beim Kuschneln, Schmusen, Kraulen	Auf Erregung und Befriedigung ausgerichtet
Sexuelle Fantasien und Erotika sind dem Kind fremd	Erotische Aspekte: Lustvoll mit sexuellen Phantasien



LVR-Arbeitshilfe: Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung (2018), in Anlehnung an R. Pampel und R. Semper

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

Die kindliche Sexualentwicklung vollzieht sich in vier unterschiedlichen Erfahrungsbereichen:

Bedürfnisse: (Emotionale Kompetenz)	Beziehungen: (Soziale Kompetenz)	Geschlecht & Identität: (Genderkompetenz)	Körper: (Körperkompetenz, kognitive Kompetenz)
Eigene Gefühle wahrnehmen und benennen	Freundschaften und Beziehungen eingehen	Positives Selbstbild	Positives Körpergefühl
Wünsche und Bedürfnisse mitteilen	Einfühlungsvermögen	Selbstwertgefühl	Entdeckung des eigenen Körpers
Grenzen setzen	Respekt vor anderen Menschen	Geschlechtliche Identität	Körperteile kennen und benennen

Kindliche Sexualität bedeutet für die Kinder eine Beschäftigung mit ihren Sinnen, ihrem Körper und ihren Gefühlen. Es ist für sie ein spannendes und interessantes Thema, aber eben auch eines unter vielen, das die einen Kinder mehr, die anderen weniger beschäftigt.

Kindliche Sexualität: Was bedeutet das?

Eine körperfreundliche Sexualerziehung: Tabus, Verunsicherungen & unterschiedliche Erwartungen

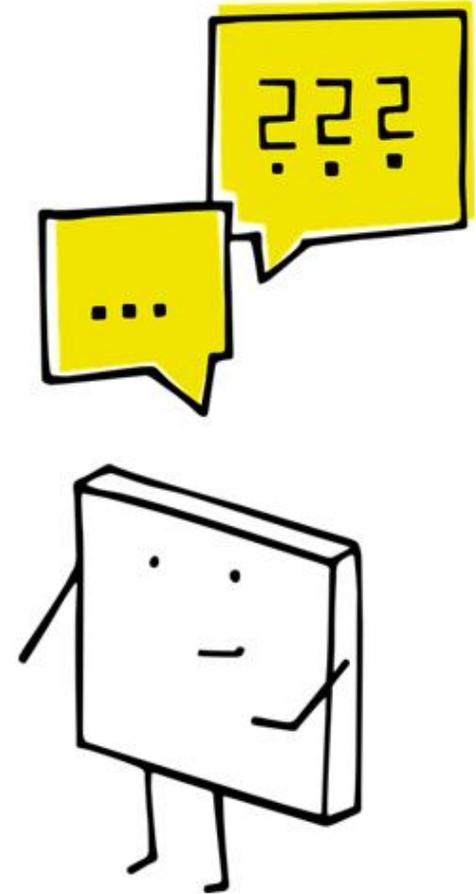
Stellt eine Herausforderung für pädagogische Fachkräfte dar, da sie mit der Frage nach der eigenen Sexualität verbunden ist und auch an die Beurteilung sexueller Ausdrucksformen gekoppelt ist

→immer wieder Gegenstand von Unsicherheiten, sowohl für Sorgeberechtigte als auch für Fachkräfte

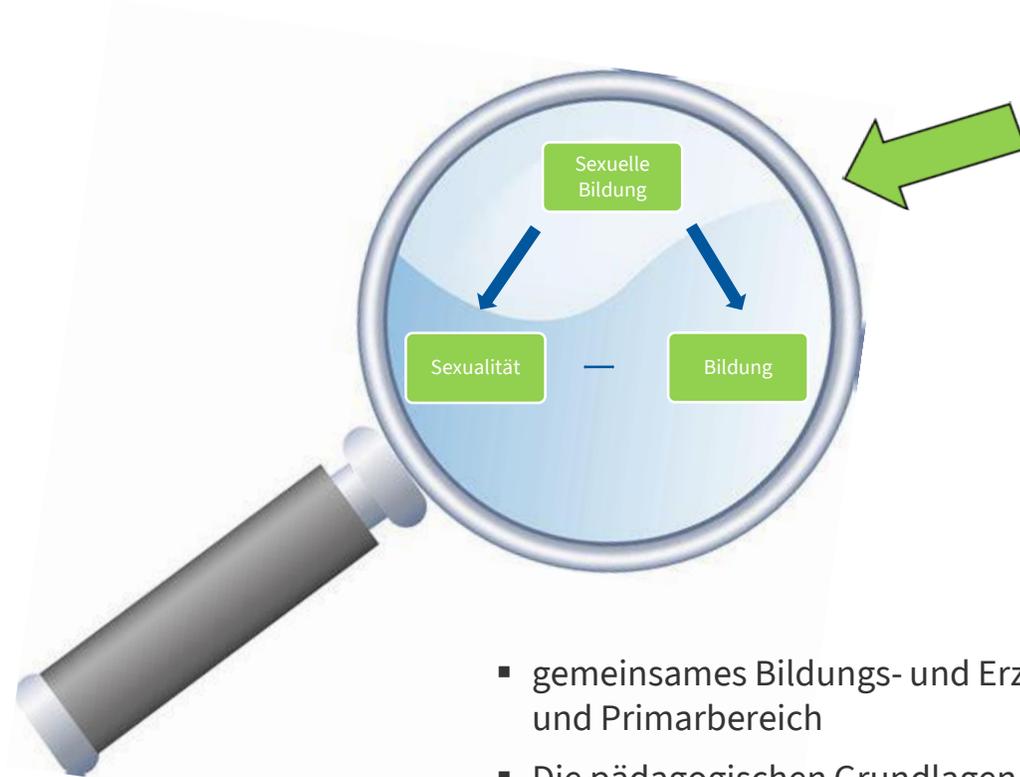
Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?



Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?



Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?



Bildungsprozesse:

- Bildung betrifft alle Lebensalter
- Bildung setzt den Akzent auf Selbstbestimmung und Eigenaktivität
- Bildung ermöglicht Selbstformung durch Weltaneignung
- Kitas haben einen Bildungsauftrag nach § 22 SGB VIII

- gemeinsames Bildungs- und Erziehungsverständnis im Elementar- und Primarbereich
- Die pädagogischen Grundlagen vermitteln das Bild vom Kind, das Verständnis von Bildung sowie die Ziele für die Bildung, Erziehung und Betreuung
- Ebenso Anregung, Beobachtung und Dokumentation von Bildungsprozessen sowie der Ausgestaltung von Bildung in den zehn Bildungsbereichen



Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Bildungsauftrag

- **Kitas gelten mittlerweile als Bildungseinrichtungen, die Bildungs- und Chancengerechtigkeit sowie Inklusion für alle Kinder ermöglichen sollen.**
- Mit ihrem expliziten Bildungsauftrag haben Kitas die Aufgabe, alle Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und vor Diskriminierungen zu schützen. SGB VIII, KiBiz und Bildungsgrundsätze geben den entsprechenden gesetzlichen und pädagogischen Rahmen.

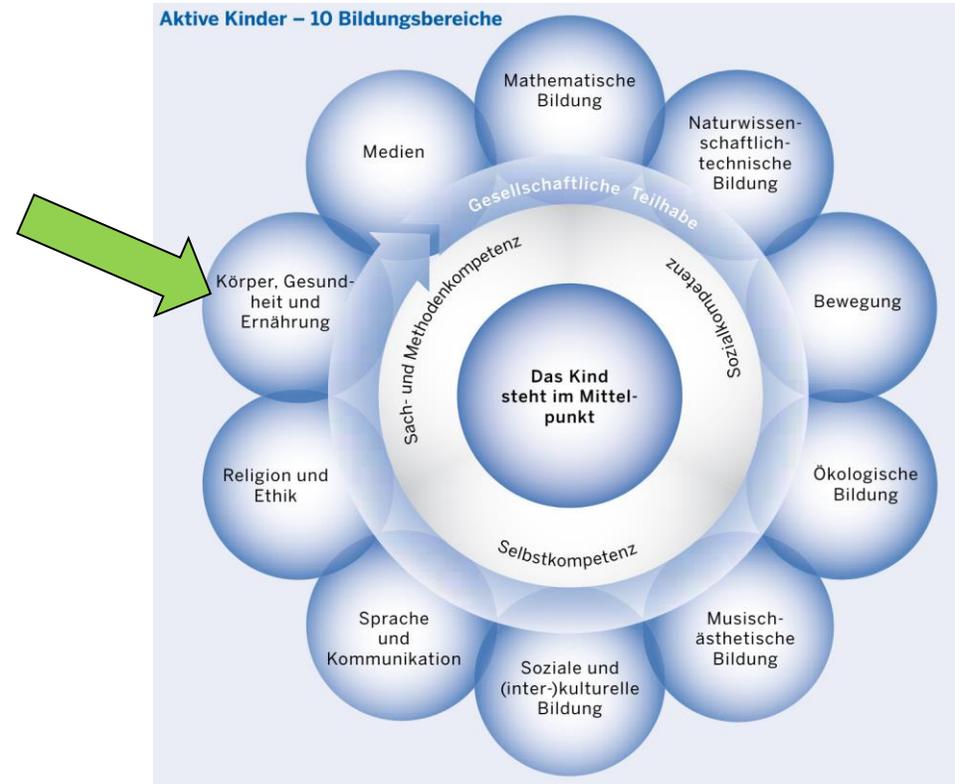
Die UN-Kinderrechtskonvention:

- **Recht auf Diskriminierungsschutz (Art. 2):** Keine Benachteiligung aufgrund von Geschlecht, Rassismuserfahrungen, Herkunft (der Eltern) oder Behinderung
- garantiert allen Kindern das **Recht auf Bildung (Art. 28)**
- unterstreicht den **Vorrang des Kindeswohls bei allen Maßnahmen, die das Kind betreffen (Art. 3).**

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

10 Bildungsgrundsätze in NRW

1. Bewegung
2. Körper, Gesundheit und Ernährung
3. Sprache und Kommunikation
4. Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
5. Musisch-ästhetische Bildung
6. Religion und Ethik
7. Mathematische Bildung
8. Naturwissenschaftlich-technische Bildung
9. Ökologische Bildung
10. Medien



Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?



Bildungsgrundsätze (S.89)

„Ausgehend von ihrem eigenen Körper und seinen Empfindungen und Wahrnehmungen entwickeln Kinder ein Bild von sich selbst. Je differenzierter die Sinneserfahrungen (Hören, Sehen, Tasten, Fühlen, Schmecken, Riechen etc.) sind, die dem Kind ermöglicht werden, und je mehr Raum ihm zum Ausprobieren und Gestalten geboten wird, desto mehr Selbstwirksamkeit erfährt es und kann so seine Identität und sein Selbstbewusstsein entwickeln. Kinder gehen zunächst völlig unbefangen mit sich und ihrem Körper um; sie haben ein natürliches Interesse, ihren Körper zu erforschen. In dieser spielerischen Form entwickeln sie ein Geschlechtsbewusstsein. Je älter ein Kind wird, desto neugieriger und wissensdurstiger wird es in Bezug auf seinen Körper und dessen Funktionen, seiner Fähigkeiten und seiner Befindlichkeiten. Über eigenes Erforschen bis hin zu gezielten Fragestellungen nutzen Kinder alle Möglichkeiten, um Antworten auf ihre Fragen zu erhalten und entwickeln so Selbstvertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.“

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Bildungsgrundsätze (S.84)

„Kinder interessieren sich schon früh für ihren eigenen Körper und die der anderen Kinder. Der Austausch von Zärtlichkeiten, das Einander-Berühren, das ungezwungene und neugierige **Erforschen des Körpers ist notwendig, um Ich-Identität aufzubauen und sich seines Geschlechts bewusst zu werden.** Das geschieht in der Regel **spielerisch, intuitiv und unbefangen.** Da der Umgang mit Körperkontakt (Berührungen, Zärtlichkeiten) und der Ausdruck von Körperlichkeit stark von **kulturellen, religiösen und familiären Vorstellungen** und Gewohnheiten abhängig sind, **muss das Thema Körper und Sexualität im Team und unter Einbeziehung der Eltern behandelt und reflektiert werden.**“

→ **Sexuelle Bildung hat genau den gleichen Stellenwert wie alle anderen Bildungsbereiche der Bildungsgrundsätze! Auch hier besteht ein Bildungsauftrag!**

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Bildungsgrundsätze (S.90)

Bildungsmöglichkeiten sind die Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse

Kindern wird die Möglichkeit gegeben...

- ein unbefangenes Verhältnis zu ihrem Körper und seinen Ausdrucksweisen zu behalten bzw. zu entwickeln
- vielfältige und differenzierte Sinneserfahrungen zu machen
- sich zurückzuziehen und unbeobachtet zu sein
- über Nähe und Distanz selbst zu entscheiden
- ...

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Bildungsgrundsätze (S.90)

Leitfragen zur Unterstützung und Gestaltung von Bildungsmöglichkeiten

- Können die Kinder ihre sinnliche Wahrnehmung ausreichend erproben?
- Inwieweit bin ich selbst Vorbild in Bezug auf gesundheitsbezogene Themen?
- Erhalten die Kinder die Möglichkeit, sich mit ihrer Körperlichkeit auseinanderzusetzen?
- Habe ich selbst eine positive Einstellung zu meinem Körper?
- Berücksichtige ich die Bedürfnisse von Kindern nach Nähe (trösten, vorlesen etc.), aber auch nach Distanz (nicht in den Arm genommen werden wollen, sich zurückziehen wollen)?
- Können Kinder mit ihrem eigenen Körper und mit dem anderer Kinder achtsam und liebevoll umgehen?
- Welche kulturellen Unterschiede zum Thema Körper und Sexualität gibt es und wie wird mit den Vorstellungen der Sorgeberechtigten umgegangen?
- Erfolgt ein aktiver Austausch mit den Sorgeberechtigten über Themen der Gesundheitsfürsorge (Informationsveranstaltungen, Weitergabe von Informationsmaterial, Hinweise auf individuelle Beratungsmöglichkeiten)?
- ...



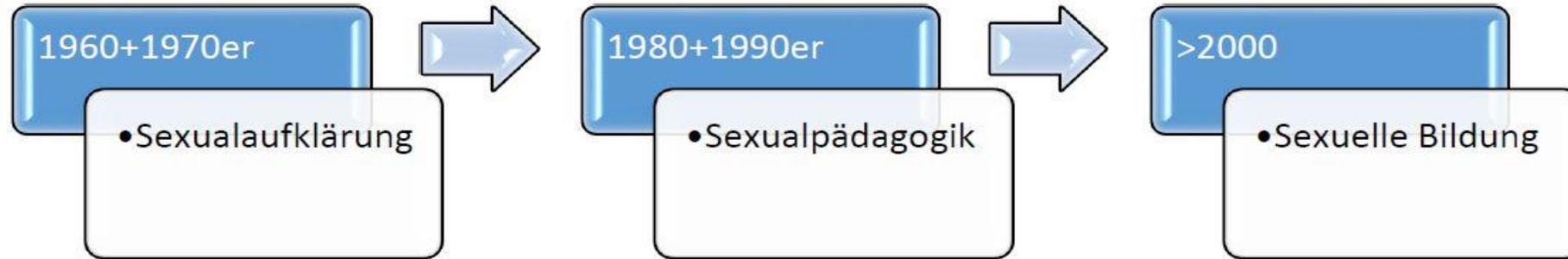
Ich brauch ne
Pause

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?



<https://padlet.com/janinapassek/was-bedeutet-f-r-mich-sexuelle-bildung-wpj43pmknb0oa0cu>

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?



Was dürfen bzw. sollen Kinder und Jugendliche in bestimmten Altersstufen jeweils wissen?

→ Kultureller Nachholbedarf an bisher schwer zugänglichen Informationen

Welche Kompetenzen brauchen Kinder und Jugendliche, um die eigenen sexuellen Erfahrungen und die Beziehungserfahrungen gut gestalten zu können? Wie müssen pädagogische Angebote diesbezüglich beschaffen sein?

Wie können Bildungsprozesse so angeregt werden, dass eine Selbstbildung von innen heraus stattfinden kann? Wie kann die Vieldimensionalität der individuellen sexuellen Kompetenzen berücksichtigt werden?

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

„Mit sexueller Bildung ist vor allem die **aktive, neugierige und auch lustvolle Tätigkeit des Kindes** gemeint, **mit all seinen Sinnen sich selbst und seinen Körper, ebenso wie die Körper anderer Kinder zu entdecken** und zu erforschen und eine **eigene Geschlechtsidentität zu entwickeln**.

Sexuelle Bildung ist daher nicht „herstellbar“, sondern auf die **Eigenaktivität des Kindes** angewiesen und insofern vor allem **Selbstbildung**. Damit Bildung gelingen kann, brauchen Kinder Freiräume und eine anregungsreiche Umgebung, aber auch altersangemessene Strukturen und Grenzen.“

(Maywald 2015: 75)



Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

- Sexuelle Bildung als neuer und ganzheitlicher Begriff setzt einen anderen Schwerpunkt als die Ziele der klassischen Sexualpädagogik und löst den Begriff der Sexualpädagogik mehr und mehr ab → Weiterentwicklung/Erweiterung von Sexualaufklärung und Sexualpädagogik
- Sexuelle Bildung bezieht sich nicht auf von außen gelenkte kontrollierte Lernprozesse, sondern betont die Selbstformung und damit auch die eigene Gewissensbildung
- Sexuelle Bildung versteht sich als ein Ansatz, in welchem Lernprozesse mit mehr Selbstorganisation stattfinden können → Schaffung eines positiven Lern- und Erfahrungsfeldes
- Hinwendung zu den individuellen Ressourcen und Entfaltungsaspekten der eigenen sexuellen Identität eines Kindes, Jugendlichen oder Erwachsenen

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

- Der Bildungsbegriff setzt sich bewusst von der Pädagogik ab → Akzent auf ein selbstbestimmtes eigenaktives Lernen und grenzt sich von defizitären Sichtweisen und erzieherischen Anliegen ab
- Sexuelle Bildung ist ein umfassendes Konzept zum Thema Sexualität und integriert alle Lebensalter → Lebenslange sexuelle Lernprozesse
- Sexuelle Bildung greift den Begriff der Ganzheitlichkeit auf: Körper, Seele und Geist finden gleichermaßen Berücksichtigung
- Es werden Lernumgebungen angeboten, die der Violdimensionalität der individuellen sexuellen Kompetenzen gerecht werden
- Ziel ist es praktische und lebensnahe Erfahrungsprozesse zu ermöglichen
- Es geht auch um geschlechterbewusste und -gerechte Pädagogik, nicht um Aufklärung im eigentlichen Sinne

(vgl. Valtl, 2012: 128ff.)

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?



Sexualaufklärung	Sexualpädagogik	Sexuelle Bildung
Erziehung	Erziehung	Bildung
Präventiv	Präventiv	Präventiv und Selbstformung
Kinder und Jugendliche	Kinder und Jugendliche	Alle Lebensalter
<u>Kompetenzebenen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kognitive Ebene 	<u>Kompetenzebenen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kognitive Ebene • Emotionale Ebene • Haltungsebene 	<u>Kompetenzebenen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Kognitive Ebene • Emotionale Ebene • Haltungsebene • Energetische Ebene • Praktische Ebene • Tiefere körperliche Ebene

Vergleichende Darstellung der Phasen in der Sexualerziehung Julia Sparmann (2013: 13) nach Valtl (2012: 125–136)

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Diversitätssensible sexuelle Bildung: Sorgeberechtigte, Familien und Vielfalt - Warum brauchen wir einen diversitätssensiblen Ansatz?

- Kinder wollen ihre eigene Lebenswelt und die ihrer Familien im Kita-Alltag wiederfinden (Familienkonstellationen, religiöse, geschlechtliche und sexuelle Identitäten, etc.)
- Das Abbilden der eigenen Lebensrealitäten trägt zu einer positiven Identitätsentwicklung bei
- Nicht nur das Wahrnehmen und Erforschen des eigenen Körpers, sondern auch die Auseinandersetzung mit der Vielfalt von Geschlecht und mit der Gestaltung sozialer Beziehungen ist Teil der kindlichen Sexualentwicklung.
- UN-Kinderrechtskonvention und damit verbundenen gesetzlichen Grundlagen verpflichten zu Schutz, Förderung und Beteiligung aller Kinder → Inklusionsgedanke

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Diversitätssensible sexuelle Bildung: Sorgeberechtigte, Familien und Vielfalt - Warum brauchen wir einen diversitätssensiblen Ansatz?

Fazit:

Es braucht eine diversitätssensible Perspektive, die sich für geschlechtliche und sexuelle Vielfalt und Mehrfachzugehörigkeiten von Kindern öffnet (z.B. aufgrund von Hautfarbe, Ethnizität, Religion, sozialer Herkunft oder körperlichen Gegebenheiten)

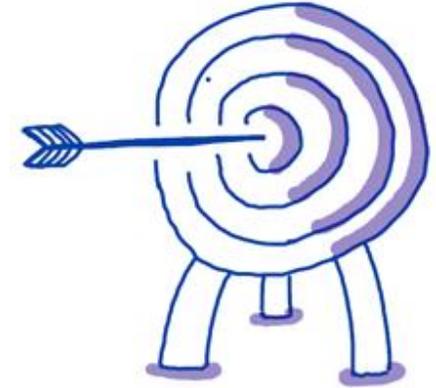
→ „Pädagogik der Anerkennung“ im Schwerpunkt geschlechtlicher und sexueller Vielfalt

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Diversitätssensible sexuelle Bildung: Sorgeberechtigte, Familien und Vielfalt – Warum brauchen wir einen diversitätssensiblen Ansatz?

Aufgaben und Zielsetzungen für Fachkräfte:

- Chancengerechtigkeit voranbringen, indem die eigene Praxis kontinuierlich auf Einseitigkeiten hin überprüft wird
- Unterstützung leisten, damit Kinder Wertschätzung und Raum finden eigene Wertvorstellungen und Positionen entwickeln und hinterfragen zu können
- Sich die Frage stellen, ob alle Kinder gleichermaßen im Fokus sind und von den jeweiligen Angeboten profitieren können
- Nicht nur für Vielfalt werben, sondern die unterschiedlichen sozialen Zugehörigkeiten der Kinder und Bezugspersonen diskriminierungskritisch und -sensibel betrachten
- gesellschaftliche Machtverhältnisse und pädagogische Alltagspraxen hinterfragen
- Material, Medien und Spielzeug hinterfragen und prüfen



Vgl. Stephanie Nordt: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Handlungsfeld Kita

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Diversitätssensible sexuelle Bildung: Sorgeberechtigte, Familien und Vielfalt

Hinterfragen von Materialien und Bilderbüchern – Warum?

Viele Kinderbücher werden häufig nur mit heterosexuellen, weißen Mittelschichtsfamilien abgebildet, in denen geschlechterbezogene Tätigkeiten (z. B. Berufe, Hausarbeiten, Zuständigkeiten) und stereotype Geschlechtsrepräsentationen (Frisuren, Kleidung, Spielzeug etc.) stattfinden.



Was resultiert daraus?

- Kinder erhalten Botschaften darüber, wie eine normalisierte, „richtige“ (Bilderbuch-)Familie aussieht
- Kinder fragen sich: Gehöre ich und meine Familie dazu oder kommen wir nicht vor?
- Kinder setzen sich und ihre Bezugsgruppe ins Verhältnis zu diesen Geschichten und sie ziehen ihre Schlüsse daraus
→ stärkend für die Kinder, die positiv repräsentiert sind, und schädigend für diejenigen, die gar nicht oder in stereotyper Weise vorkommen

Vgl. Stephanie Nordt: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Handlungsfeld Kita

Sexuelle Bildung – Was ist das eigentlich?

Diversitätssensible sexuelle Bildung: Sorgeberechtigte, Familien und Vielfalt

Fragen zur vertiefenden Auseinandersetzung:

- Finden alle Kinder sich in den Materialien wieder?
- Und wenn ja, auf welche Weise?
- Haben die Held*innen der Geschichten Ähnlichkeiten mit ihnen?
- Wie sind die abgebildeten Familien zusammengesetzt?
- Gibt es Übereinstimmungen mit der eigenen Herkunftsfamilie hinsichtlich Anzahl der Familienmitglieder, Konstellation, Wohnort, Wohnsituation, Geschlechter(rollen), sozialer Situation, Hautton, Haarstruktur etc.?



Vgl. Stephanie Nordt: Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Handlungsfeld Kita



Ich brauch ne
Pause

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?



Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Einige Praxisbeispiele :

- Kerem kommt in den Kindergarten und wird das erste Kind aus einer Familie mit einem homosexuellen Elternpaar sein. Die Erzieher*innen sind bereits im Vorfeld beunruhigt, ob sie alles richtigmachen werden.
- Sonja (4 J.) ist sich sicher, dass sie ein Junge ist.
- Zelda kommt in den Kindergarten und ist heute wieder ganz in rosa gekleidet. Zur Feier des Tages trägt sie ihre Einhorn-Hausschuhe und ihr Ballerina-Tütü. Leo durfte heute keinen Rock anziehen, seine Eltern haben es ihm verboten, denn bald kommt er doch in die Schule.
- Ein Elternteil fordert beim Elternabend die Erzieher*innen auf, das Vorlesen von Geschichten über homosexuelle Pinguine zu unterlassen.

(Handreichung: Akzeptanz für Vielfalt von klein auf!)

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

- Viele Erwachsene sind von gewissen heteronormativen Vorstellungen geprägt, die sie im Verlauf ihres Lebens erfahren haben, und stellen so gewisse Erwartungen an Geschlechterrollen
- Jedem Geschlecht werden Aufgaben, Eigenschaften, Angewohnheiten und Äußerlichkeiten gesellschaftlich zugeschrieben → existieren häufig historisch gewachsene stereotype Rollenzuschreibungen, die von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden
- Rollenbilder werden auch durch den sich verändernden Zeitgeist beeinflusst → Erwachsene reagieren evtl. verunsichert oder irritiert auf Personen, die sich nicht typisch ihrem Geschlecht verhalten.
- Kinder hingegen haben meist kaum Schwierigkeiten sexuelle Vielfalt anzuerkennen
- Innerhalb des pädagogischen Praxishandelns ist es daher sehr wichtig sich zu diesem Themenkomplex fortzubilden und einen guten Austausch im Team anzuregen.

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

- Es braucht eine Auseinandersetzung mit Diversitätssensibilität → meint hier neben differenten Ethnien auch unterschiedliche sexuelle Erfahrungen, Gewohnheiten und Wertmaßstäbe anderer
- Religiöse und kulturelle Hintergründe sind Teile jeder einzelnen Biografie → daraus resultieren Werte und Normen, die nicht immer bewusst unser pädagogisches Handeln bestimmen
- Offenheit für verschiedene Lebensweisen jenseits von richtig/falsch, entweder/oder

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

- Kaum ein anderer Bildungsbereich wird so sehr von persönlichen Einstellungen beeinflusst und findet für Eltern, Mitarbeitende und Träger in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Werte-, Normen- und Kultursysteme statt
- Intensive Auseinandersetzung mit den eigenen Normen und Wertvorstellungen und den eigenen persönlichen und professionellen Qualitäten. Nur wer seine eigene Haltung reflektiert, kann sich zielführend mit Kollegen, Leitung und Trägern austauschen
- Um gemeinsam eine klare und professionelle Haltung zu entwickeln, braucht es Zeit und einen wiederholten Austausch, auch zu Themen wie Ethik und Moral, Gender, Vielfalt, Inklusion und politische Dimensionen
- Ebenso Auseinandersetzung mit der eigenen sexuellen Biografie nötig

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Vielen Fachkräften fällt es schwer sich im eigenen Team über die sexuelle Bildung auszutauschen und diese mit Eltern / Erziehungsberechtigten zu besprechen

Was braucht es für Kompetenzen, damit dies gelingen kann?

Kompetenz	Auftrag
Reflexionskompetenz	Strukturen, Konzepte, Abläufe, Material, Medien und Spielzeug hinterfragen und prüfen
Wissenskompetenz	Ist Fachwissen zu biologischen und sexualitätsbezogenen Fakten, Vorgängen und Grundlagen vorhanden? Existiert Wissen über gesellschaftliche, vielfältige Realitäten und Diskurse? Gibt es Wissen zu den Merkmalen sexueller Bildung?
Kommunikationskompetenz	Empathie und Offenheit, diskriminierungssensibel, respektvoll im Umgang mit den Kindern
Beziehungsgestaltungskompetenz	Selbstbestimmung, soziale Gerechtigkeit, Solidarität, Empathie, freie (Lebens-)Gestaltung und offene Kommunikation vorleben und die Entwicklung dieser bei den Kindern fördern, professionelles Nähe-Distanz Verhältnis

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Sexuelle Bildung ist ein wichtiger Präventionsbaustein eines gelingenden Kinderschutzes. Warum?

- Körperliche/sexuelle Erfahrungen fördern ein positives Körpergefühl und stärken das kindliche Selbstvertrauen.
- Durch die Vermittlung positiver Körpergefühle können Kinder klarer in ihrer Haltung (zu sich selbst) sein, deutlicher Grenzen setzen und sich selbstbewusst wehrhaft zeigen. Dies sind wichtige Aspekte einer präventiven Struktur des Kinderschutzes.
- Eigene Körpererfahrungen und Kennenlernen der eigenen Grenzen ermöglichen erst die Akzeptanz der Grenzen anderer
- wirksame Prävention ist als eine Erziehungshaltung zu bewerten, die kontinuierlich wirkt, Kinder in ihren Kompetenzen und Rechten stärkt, sie altersgerecht informiert und ihr Selbstbewusstsein fördert

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Körpererkundungen und Rollenspiele (AJS / PsG.nrw 2024: Siehst du so aus wie ich?)

Gibt es festgelegte Regeln, die mit den Kindern besprochen werden? Wie sehen diese Regeln im Detail aus?

Regeln

Jedes Kind bestimmt selbst,
mit wem es Doktor spielen möchte!

Niemand steckt einem
anderen Kind etwas in
irgendeine Körperöffnung!

Kein Kind tut einem
anderen Kind weh!

Es gibt kein Redeverbot
und kein Schweigegebot!

Das Spiel ist freiwillig.
Jedes Kind darf jederzeit
aus dem Spiel aussteigen!

Es findet keine
Unterordnung statt:
Alle sind gleichberechtigt!

Jedes Kind bestimmt selbst
über seinen Körper
und wo es angefasst
werden möchte!

Ältere Kinder und
Erwachsene haben bei
den Spielen nichts
zu suchen!

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Körpererkundungen und Rollenspiele

„Körpererkundung im Überschwang“

→ Wenn eines der beiden Kinder nicht (mehr) einverstanden ist:

- Was sind Anhaltspunkte dafür?
- Wie kann ich mit Kindern darüber ins Gespräch kommen?
- Implementierung einer kindgerechten Sprache zum Thema Körper/Sexualität erleichtert Kindern Fachkräfte anzusprechen
- eine transparente Elternarbeit bettet das Thema in einen „unaufgeregten“ Kontext ein



AJS / PsG.nrw 2024

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten und Familien der Kinder

- Gemeinsame Haltung des Teams muss den Eltern gegenüber vertreten werden → Herausforderung
- Eltern gehen oft davon aus, dass sie selbst den Zeitpunkt bestimmen können, ab wann sich ihr Kind mit sexuellen Themen auseinandersetzen sollte.
- Realität im Kita-Alltag zeigt, dass Kinder ihre Erfahrungswelten mit allen Sinnen erleben, zu denen auch die körperlichen Erfahrungen zählen, die von den Erzieher*innen angemessen begleitet werden → Spannung zwischen Mitarbeitenden und Eltern, die einer feinfühligem Herangehensweise bedarf.
- Gegenseitige Anerkennung wesentlich → Basis einer erfolgreichen Zusammenarbeit ist die Achtung unterschiedlicher Werte, kultureller Hintergründe, Erziehungsziele oder Vorstellungen von Sexualität bzw. sexueller Aufklärung.
- Für eine gelingende Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften ist ein fortlaufender, informativer Dialog Voraussetzung
- Ängste und Unsicherheiten der Eltern sollten lösungsorientiert thematisiert werden → Elternabende (mit externer Unterstützung), Elternbriefe (Informationsvermittlung), Wanddokumentationen (transparente Einblicke in die aktuellen Themen und Projekte)

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Informationsbrief

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Ganz praxisnah: Wo wird das Thema verschriftlicht?

Ist es als Teil der inklusionspädagogischen Konzeption zu sehen oder sollte es doch lieber Teil des Schutzkonzeptes sein?

Oder gibt es doch bloß ein Konzept, in das beide Teile einfließen, so wie es die BAGLJÄ empfiehlt?

- Gesetzgeber: keine klare Vorgaben, verlangt lediglich eine inklusionspädagogische Konzeption (§ 22a Abs. 1) und Konzept zum Schutz vor Gewalt zu entwickeln, anzuwenden und zu überprüfen (§ 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII)
- LJÄ Rheinland und Westfalen-Lippe empfehlen: Vorhalten zweier Konzeptionen
- Einerseits → gezielte Auseinandersetzung mit den Aspekten des Kinderschutzes besser steuerbar und sich klarer von der grundlegenden pädagogischen Handlungspraxis abgrenzen lässt
- andererseits → im Verdachtsfall einer Kindeswohlgefährdung kann auf ein schlankes, aber dennoch gut ausgearbeitet Konzept zurückgegriffen werden (umso hilfreicher je passgenauer gestaltet)
- umfangreiches Werk (alle Themen zusammengefasst) → wesentlich schwieriger den Überblick zu behalten

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Ganz praxisnah: Wo wird das Thema verschriftlicht?

Ist es als Teil der inklusionspädagogischen Konzeption zu sehen oder sollte es doch lieber Teil des Schutzkonzeptes sein?

Oder gibt es doch bloß ein Konzept, in das beide Teile einfließen, so wie es die BAGLJÄ empfiehlt?

Umsetzung der sexuellen Bildung:

Sexualpädagogische Aspekte werden in der **inklusionspädagogischen Konzeption** benannt, da sie einen wichtigen Baustein zur Verhinderung von körperlicher und seelischer Gewalt darstellt und somit die Akzentuierung auf das präventive Handeln gerichtet wird.

- ermöglicht Transparenz nach Innen und Außen. Mitarbeitende, Sorgeberechtigte und Träger sind darüber informiert, wie das Team in der Einrichtung zum Thema sexuelle Bildung arbeitet
- legt eine klare Haltung gegen körperliche/sexualisierte Gewalt und Diskriminierung fest
- definiert Kompetenzen, Fachlichkeit, Aufgaben und Grenzen der pädagogischen Mitarbeitenden
- schafft Handlungssicherheit für Fachkräfte und Schutz für Kinder

(vgl. Handbuch Umgang mit sexueller Gewalt in Kindertageseinrichtungen 2017, S. 37)

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Ganz praxisnah: Wo wird das Thema verschriftlicht?

Ist es als Teil der inklusionspädagogischen Konzeption zu sehen oder sollte es doch lieber Teil des Schutzkonzeptes sein?

Oder gibt es doch bloß ein Konzept, in das beide Teile einfließen, so wie es die BAGLJÄ empfiehlt?

Einrichtungsbezogenes Schutzkonzept:

Interventionsaspekte werden dargestellt, in dem Fall, dass es einen Verdacht auf (sexualisierte) Übergriffe und Grenzverletzungen gibt.

Z.B. Umgang mit aus dem Ruder gelaufene Körpererkundungen der Kinder.

→ zielführenden Handlungsplan, der in solch einem Moment konkrete Hinweise liefert, was zu tun ist.

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Checkliste

Checkliste Sexuelle Bildung / Sexualpädagogisches Konzept

Liegt vor		Grundlagen	Notizen
Ja	Nein		
		Sexualpädagogisches Konzept liegt vor / Baustein sexuelle Bildung liegt als Teil der inklusionspädagogischen Konzeption vor	
		Gewaltschutzkonzept nach §45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII liegt vor	
		Wechselwirkungen mit dem institutionellen Schutzkonzept nach §45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII sind benannt: In der inklusionspädagogischen Konzeption bzw. dem sexualpädagogischen Konzept ist der Themenkomplex sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention dargestellt und im institutionellen Schutzkonzept sind die Interventionsaspekte dargestellt, z.B. falls es einen Verdacht auf Übergriffe, Grenzverletzungen, etc. gibt, inkl. Handlungsplan (Was ist in einem konkreten Verdachtsfall zu tun?)	
		Verständnis von Sexualität und psychosexueller Entwicklung von Kindern ist aussagekräftig und verständlich formuliert	
		Konkrete Beschreibung sensibler Prozesse (Toilettengang, Wickeln, Umziehen ...) sind in der inklusionspädagogischen Konzeption / im sexualpädagogischen Konzept benannt	
		Feste (und ggfs. regelmäßige) Gesprächsangebote für Familien zur sexuellen Bildung von Kindern sind als Standard implementiert	
		Grundlagenwissen über die psychosexuelle Entwicklung von Kindern ist im Team vorhanden	
		Grundlagenwissen über die sexuelle Identität und Geschlechteridentität und -vielfalt liegt im Team vor	
		Wissen über die fachlich korrekte Bezeichnung der Geschlechtsmerkmale existiert und wird vom Team angewendet	
		Grundlagenwissen über Unterschiede zwischen kindlicher & Erwachsenensexualität sind im Team bekannt	
		Klare Verhaltensregeln im Umgang mit Kindern sind gemeinsam im Team erarbeitet und diskutiert worden (Verhaltensampel) und werden allgemein befolgt: z.B. zu Körperkontakt / zu Nähe-Distanz, etc.	
		Sexualpädagogische Aspekte werden regelmäßig in Form von Teamcoaching, Team-Supervision, kollegialer Beratung, Mitarbeitendengesprächen, gemeinsamen Fortbildungen, etc. thematisiert	
		Im Team existiert eine positive Grundhaltung zum Themenkomplex sexuelle Bildung. Eine bewusste Enttabuisierung und Normalisierung des Themas sind gesetzte Standards in der Einrichtung	

Ja	Nein	Grundhaltung	Notizen
		Selbstreflexionsprozesse werden von der Leitung angestoßen, um eigene biografische Impulse für sich selbst besser einordnen zu können	
		Professionalisierung der eigenen sexualpädagogischen Arbeit, Gleichberechtigung aller Geschlechtsidentitäten wird vorangetrieben	
		Berücksichtigung kultureller/religiöser Hintergründe von Familien/Kindern und auch Mitarbeitenden findet statt	
		Eingehen auf individuelle Bedürfnisse der Kinder, Rücksichtnahme auf Scham & Wunsch nach Intimsphäre wird respektiert	
		Unterstützung der Kinder bei der Wahrnehmung & Benennung eigener Gefühle, Selbstwertgefühl stärken	
		positives Körperbild / Körperbewusstsein werden gefördert	
		„Nein heißt Nein! - eigene Grenzen setzen und die Grenzen anderer respektieren“ wird mit den Kindern immer wieder mittels verschiedener Projekte eingeübt	
		Körperliche Selbsterfahrung der Kinder wird langfristig ermöglicht: Rückzugsorte vorhanden und Regeln für Körpererkundungsspiele sind mit den Kindern vereinbart und werden immer wieder thematisiert	
		Fortlaufende Weiterentwicklung der Einarbeitung neuer Kolleg*innen / Mitarbeiter*innen bzgl. des Bausteins sexuelle Bildung in der inklusionspädagogischen Konzeption bzw. des sexualpädagogischen Konzepts	
		Regelmäßige Überprüfung der inklusionspädagogischen Konzeption bzw. des sexualpädagogischen Konzepts unter Berücksichtigung des institutionellen Schutzkonzeptes mit Neu-Anpassungen entsprechend der gesetzl. Grundlagen / Trägerveränderungen	
		Etablierung einer Atmosphäre von Transparenz, Offenheit, Wertschätzung, Vertrauen, z.B.: Informationen und Materialien werden zur Verfügung gestellt, Familienkulturen und -werte werden berücksichtigt & nicht abgewertet, verlässliche Einzelgespräche, um sich über die sexuelle Entwicklung auszutauschen	
		Zusammenarbeit mit Familien: Vertraulichkeit: Es wird versichert, dass alle Gespräche in Bezug auf Sexualpädagogik vertraulich behandelt werden.	
		Eltern und Familien der Kinder werden über die jeweiligen sexualpädagogischen Projekte und Vorgehensweisen vorab informiert; es existiert Raum für Austausch zum Thema; es werden externe Referierende zur Wissensvermittlung eingeladen	

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Anhang

AJS / PsG.nrw 2024: Siehst du so aus wie ich? https://ajs.nrw/wp-content/uploads/2024/05/AJS_Doktorspiele2024_Screen.pdf

AWO Shukura - AWO Fachstelle zur Prävention sexualisierter Gewalt an Mädchen und Jungen (2020): „Doktorspiele oder sexuelle Übergriffe?“ - Kindliche Sexualität in Abgrenzung zu sexuellen Übergriffen unter Kindern. Dresden. Online unter: <https://www.awo-shukura.de/download/Brosch%C3%BCre%20kindliche%20Sexualit%C3%A4t%20Shukura.pdf>, Zugriff 06.12.2023

Bildungsgrundsätze NRW: https://www.landesverband-kindertagespflege-nrw.de/media/20191217_big_pdf.pdf, Zugriff 26.04.2024

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung/BzGA (o.J.): „Liebevoll Begleiten - Körperwahrnehmung und körperliche Neugier kleiner Kinder“: Online unter: <https://www.bzga.de/infomaterialien/sexualaufklaerung/liebevoll-begleiten/>, Zugriff 13.02.2018

LVR-Landesjugendamt (2018): Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung unter: <https://padlet.com/janinapassek/themenkomplex-kinderschutz-und-institutionelles-schutzkonzep-20vihx4fjh4kj1r0/wish/1920400252>

Maywald Jörg (2015): Sexualpädagogik in der der KITA – Kinder schützen, stärken, begleiten

Nordt, Stephanie Sexuelle und geschlechtliche Vielfalt im Handlungsfeld Kita (o.J.), unter: <https://hamburg.arbeitundleben.de/politische-bildung/kita-gerecht/>, Zugriff 26.04.2024

Ralf Pampel - lust.voll.lernen (Zentrum für Sexuelle Bildung & Beratung) unter: www.sexuellebildung.org

Sexuelle Bildung als wichtiger Baustein der Prävention: Praxishandeln im Kita-Alltag – Wie kann das gelingen?

Anhang

Schmidt/Sielert (2013): Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung

Semper, R. (o.J.): Institut für Sexualpädagogik online unter: https://www.kreis-badkreuznach.de/fileadmin/media/downloads/02_Aemter/Amt_5_Kreisjugendamt/Netzwerk_Kinderschutz/semper-vortrag.pdf, Zugriff am 06.06.2018

Sielert, Uwe (1993): Sexualpädagogik. Konzeption und didaktische Anregungen

Sparmann, Julia (2015): Körperorientierte Ansätze für die sexuelle Bildung junger Frauen. Eine interdisziplinäre Einführung

Valtl, Karlheinz (2012): Sexuelle Bildung: Neues Paradigma einer Sexualpädagogik für alle Lebensalter. In: Schmidt, Renate-Berenike (Hg.), Handbuch Sexualpädagogik und sexuelle Bildung, S. 125–140

Forschungsergebnisse:

https://www.hs-koblenz.de/fileadmin/media/fb_sozialwissenschaften/IFW/Rassismussensibilitaet_in_Kitas/Forschungsbericht_Neue_Perspektiven_Rassismussensibilitaet_in_rheinland-pfaelzischen_Kitas.pdf

https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/Demo_FIS/publikation_pdf/FA-5371.pdf

**Herzlichen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit und Beteiligung!**